

Genossen einer Oberschule nehmen Einfluß auf die außerunterrichtliche Tätigkeit

Die Beschlüsse der 9. Tagung des ZK der SED waren den 25 Genossen und allen Pädagogen der Alexander-Karpow-Oberschule Gräfenthal erneut Anlaß, auch darüber gründlich nachzudenken, wie der Beitrag der außerunterrichtlichen Tätigkeit für die kommunistische Erziehung der jungen Generation weiter erhöht werden kann.

Bevor die Diskussion dazu im gesamten Pädagogik-Kollektiv erfolgte, verständigten sich die Genossen zunächst in der Mitgliederversammlung. Sie trugen gemeinsam Argumente über die Notwendigkeit und die Möglichkeiten der außerunterrichtlichen Erziehung und Bildung zusammen. Die Schulparteileitung hatte die Genossen in Vorbereitung der Mitgliederversammlung darauf orientiert, gründlich den Beschluß des Sekretariats des ZK der SED vom 25. April 1984 zur Berichterstattung der Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED (Neuer Weg, 10/1984) und die Dokumente der 9. Tagung des Zentralrates der FDJ durchzuarbeiten.

Standpunkt wurde gemeinsam erarbeitet

Welchen Standpunkt erarbeiteten die Genossen in der Mitgliederversammlung? **Erstens:** Unterricht und außerunterrichtliche Tätigkeit bilden im Prozeß der Herausbildung allseitig gebildeter sozialistischer Persönlichkeiten eine untrennbare Einheit. Die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erfordert, alle Anlagen, Fähigkeiten und Eigenschaften jedes Kindes auszubilden, und zwar so, daß auch die individuellen Stärken voll zum Tragen kommen.

Informationen

Junge Nachwuchskader im Blick

(NW) In der Kreisleitung Pasewalk hat sich die Arbeit mit dem „Kaderbuch der operativen Arbeit“ gut bewährt. Jeder Sekretär, jeder Abteilungsleiter und jeder politische Mitarbeiter führt ein solches Kaderbuch, in dem sie sich junge, entwicklungsfähige Genossinnen und Genossen notieren. Bei den Kadern, die auf diese Art erfaßt werden, handelt es sich um Genossen, die in Jugendbrigaden tätig sind bzw. an Jugendobjekten arbeiten, die aktiv an Neuerer- und Rationalisierungsaufgaben mitwirken, auf

der MMM Exponate ausstellen, konstruktiv in Versammlungen und auf Konferenzen auftreten, „durch besondere Aktivitäten im „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“ auf sich aufmerksam machen usw.

Aus diesem Kreis von jungen Kadern werden nach persönlichen Aussprachen Genossinnen und Genossen ausgewählt, die auf Grund ihrer Persönlichkeitseigenschaften, ihres Wissens und Könnens über die Voraussetzung verfügen, daß sie bei systematischer Qualifizierung und Entwicklung zu ei-

Gerade auch vielseitige Arbeitsgemeinschaften und Zirkel bieten für die Mädchen und Jungen gute Möglichkeiten, erworbenes Wissen zu vertiefen und zu erweitern, individuelle Fähigkeiten, Neigungen und Talente zu fördern und das eigene Können unter Beweis zu stellen. Eine freiwillige, anspruchsvolle, gesellige und freudvolle außerunterrichtliche Tätigkeit lehrt die Schüler einerseits sinnvoll ihre Freizeit zu verbringen. Und andererseits motiviert sie die Schüler, bewußt zu lernen und gesellschaftlich aktiv zu sein.

Zweitens waren sich alle Genossen darin einig, den gewählten Leitungen der FDJ- und Pionierorganisation stärker zu helfen. Sie sollen noch besser befähigt werden, im „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“ und in der Pionierexpedition „Rote Fahne“ selbständig ein ideenreiches Leben in den FDJ- und Pioniergruppen zu organisieren.

Drittens zogen die Genossen die Schlußfolgerung, daß die Bildung vielfältiger, den Interessen der Schüler entsprechender Arbeitsgemeinschaften und Zirkel, ein noch engeres Miteinander mit dem Patenbetrieb, dem örtlichen Staatsorgan, weiteren gesellschaftlichen Kräften und vor allem mit den Eltern notwendig macht. Dabei können sich die Genossen und alle Pädagogen auf Bewährtes stützen. Anfang September wird alljährlich ein Wandertag genutzt, um in vielfältiger Weise den Welfriedenstag, den Gedenktag der Opfer des Faschismus zu begehen, die Hans-Beimler-Wettkämpfe zu eröffnen und somit einen interessanten Auftakt für die FDJ-Arbeit und die außerunterrichtliche Tätigkeit zu geben. Er wird gemeinsam von den Pädagogen,

dem späteren Zeitpunkt als Nomenklaturkader einsetzbar sind.

Die Erfahrungen der Kreisleitung Pasewalk besagen, daß die Arbeit mit diesen Nachwuchskadern Beharrlichkeit und Einführungsvermögen erfordert, einschließlich der Schaffung von Bewährungssituationen, in denen sie sich beweisen können. Dabei geht es am Anfang ihrer Entwicklung besonders um die Übernahme von Funktionen im sozialistischen Jugendverband oder um eine Abgeordnetentätigkeit. Die Nachwuchskader werden dazu erzogen, dort zu arbeiten, wo es die Partei der Arbeiterklasse für notwendig erachtet.